



## Reflexionen zum jüdisch-katholischen Dialog: Zusammenfassung

Am Donnerstag, den 10. Dezember 2015, wurde ein neues Dokument zur katholisch-jüdischen Beziehung im Vatikan vorgestellt. Finden Sie hier die offizielle Kurzfassung des Dokuments „Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“ (Röm 11,29). Anlass für die Reflexionen zu theologischen Fragestellungen in den katholisch-jüdischen Beziehungen war das 50-jährige Jubiläum von *Nostra Aetate*:

Vor fünfzig Jahren wurde die Erklärung „*Nostra aetate*“ des Zweiten Vatikanischen Konzils verabschiedet. In Nummer vier stellt sie die Beziehungen der katholischen Kirche zum Judentum in einen neuen theologischen Rahmen. Die folgenden Ausführungen möchten dankbar auf alles zurückblicken, was in den letzten Jahrzehnten in den jüdisch-katholischen Beziehungen erreicht worden ist und für die Zukunft neue Impulse geben. Ausgehend von einer wiederholten Betonung der Sonderstellung der jüdisch-katholischen Beziehungen innerhalb des interreligiösen Dialogs werden theologische Fragestellungen aufgegriffen, wie der Stellenwert der Offenbarung, das Verhältnis zwischen Altem und Neuem Bund, die Beziehung zwischen der Heilsuniversalität Jesu Christi und dem ungekündigten Bundes Gottes mit Israel und der Evangelisierungsauftrag der Kirche im Verhältnis zum Judentum. Dieses Dokument präsentiert katholische Überlegungen in einem theologischen Kontext zu diesen Fragestellungen, auf dass deren Bedeutung für die Mitglieder beider Glaubensstraditionen vertieft werde. Dieser Text ist nicht ein Dokument des Lehramts oder eine lehramtliche Unterweisung der Katholischen Kirche, sondern es handelt sich um Überlegungen der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum über aktuelle theologische Fragestellungen, die sich seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil entwickelt haben. Sie beabsichtigen, der Ausgangspunkt für eine weitere theologische Vertiefung zu sein, so dass die theologische Dimension des jüdisch-katholischen Dialogs bereichert und intensiviert werden kann.

### **1. Eine kurze Wirkungsgeschichte von „*Nostra aetate*“ (Nr. 4) im Zeitraum von 50 Jahren**

In den letzten fünf Jahrzehnten ist sehr viel im jüdisch-katholischen Dialog gewachsen, so dass aus einem Nebeneinander eine tiefe Freundschaft entstanden ist. Die Konzilserklärung „*Nostra aetate*“ (Nr. 4) hat zum ersten Mal eine theologische Stellungnahme der katholischen Kirche zum Judentum klar definiert, die auf verschiedenen Ebenen eine reiche Wirkungsgeschichte entfaltet hat.

### **2. Die theologische Sonderstellung des jüdisch-katholischen Dialogs**

Der Dialog mit dem Judentum ist in keinster Weise mit dem Dialog mit anderen Weltreligionen vergleichbar, weil das Christentum unzweifelhaft jüdische Wurzeln aufweist. Jesus ist nur verständlich im jüdischen Kontext seiner Zeit, wenngleich er als Messias Israels und Sohn Gottes diese Zusammenhänge auch übersteigt.

### **3. Die Offenbarung in der Geschichte als ‚Wort Gottes‘ im Judentum und Christentum**

Gott offenbart sich in seinem Wort, er teilt sich den Menschen mit. Für Juden ist dieses Wort greifbar in der Torah, für Christen in Jesus Christus, dem Fleisch gewordenem Wort Gottes. Das Wort Gottes ist aber ungeteilt und verlangt vom Menschen eine Antwort, damit dieser im rechten Gottesverhältnis steht.

### **4. Die Beziehung zwischen Altem und Neuem Testament und Altem und Neuem Bund**

Zwischen Altem und Neuem Testament gibt es eine unauflösliche Einheit, wenn auch beide von Juden und Christen aufgrund ihrer verschiedenen religiösen Traditionen anders interpretiert werden. Für die Christen ist das Alte Testament im Licht des Neuen Testaments verständlich und interpretierbar. Alter und Neuer Bund gehören zur einen und einzigen Bundesgeschichte Gottes mit seinem Volk, wobei der Neue als Erfüllung der Verheissungen des Alten gesehen werden muss.

### **5. Die Heilsuniversalität Jesu Christi und der ungekündigte Bund Gottes mit Israel**

Durch Jesus Christus, durch seinen Tod und seine Auferstehung wird allen Menschen das Heil zuteil, durch ihn werden alle gerettet. Obwohl Juden nicht an Jesus Christus als den universalen Heilmittler glauben können, haben sie dennoch Anteil am Heil, weil Gottes Gnade und Berufung unwiderruflich sind (vgl. Röm 11,29). Wie das geschieht, liegt im geheimnisvollen Heilsratschluss Gottes verborgen.

### **6. Der Evangelisierungsauftrag der Kirche in Bezug auf das Judentum**

Auch wenn Katholiken im Dialog mit dem Judentum Zeugnis für ihren Glauben an Jesus Christus ablegen, enthalten sie sich doch jeder Bemühung, sie aktiv zu bekehren oder zu missionieren. Die Katholische Kirche kennt keine institutionell verankerte Judenmission.

### **7. Die Ziele des Dialogs mit dem Judentum**

Juden und Katholiken sollen sich im brüderlichen Dialog besser kennenlernen, sich immer mehr versöhnen, für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung gemeinsam eintreten, sowie wirkungsvoll alle Formen des Antisemitismus bekämpfen. Sie sollen sich beide immer mehr im sozial-karitativen Bereich für die Armen, Schwachen und Ausgegrenzten einsetzen, damit sie auf diese Weise zum Segen für die Welt werden können.

[Hier kommen Sie zum Originaldokument.](#)

(rv 10.12.2015 mg)